

Schorndorf.
Ein Viertel hohen Alee hat zu verpachten
Kiecker, Korsettweber.

Schorndorf.
Ungefähr 1 Morgen schönen hohen Alee verpachtet
Kerler's Wittve.

Schorndorf.
Bei Gottfried Greiner ist eine gute starke Wagenwende feil.

Geradstetten.
Der Unterzeichnete hat einen jungen Farren zur Zucht zu verkaufen
Palmer z. Krone.



Winterbach.
Einen neuen Ruhwagen hat zu verkaufen
Wagner R o f t.

Verlobungs-, Visiten-,
Empfehlungs- und
Adress-Karten
werden geschmackvoll ausgeführt
in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Sonntag haben
Bach-Tag
Pfleiderer We. Ankele. Brügel jun.



Der Unterzeichnete hat einen auserlesenen schönen 1 1/2 jährigen ächten Limburger Farren schweren Schlages, zu verkaufen.
Kaspar Kucher,
Biehhändler von Gmünd.

Sonntag.
C. Junginger z. Sonne.

Frankfurter Cours v. 18. Mai 1870.
Pr. Kassenscheine fl. 1. 44 7/8—45 1/8.
Pistolen 9 fl. 46—48.
Preuß. Friedrichsd. fl. 9. 58—59.
Holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 54—56.
20 Gros.-Stücke fl. 9. 28 1/2—29 1/2.
Dufaten fl. 5. 36—38.
Russ. Imperiales fl. 9. 47—49.
Engl. Sovereigns fl. 11. 55—59.

Professor Römer's Rede am Ostermontag in Stuttgart. Das Ministerium.

VI.
(Schluß.)
Die Vorgänge bei diesen sind in Aller lebendiger Erinnerung. Die Regierung verbündete sich offen mit den erbittertesten Feinden Preußens und des norddeutschen Bundes, unter ihrem Vorantritt begann jene maßlose Heze gegen Preußen und die Nationalgefinnten, unter ihrer Leitung wurde Württemberg fanatisch gegen jede nationale Regung. Die Krone setzte diesem Treiben die Herren von Barnbüler und von Mittnacht auf in der Sitzung des Zollparlamentes vom 1. Mai 1868. Da überhäuften sie die deutsche Partei mit den unwahrsten und gehässigsten Schmähungen, die Partei, durch deren von ihnen erbetenen Beistand sie ganz kurz zuvor den Allianz- und Zollvertrag, sowie das Kriegsdienstgesetz und Militärbudget durchgesetzt hatten. Noch jüngst — bei der Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz — hat die bisherige Regierung gezeigt, wessen man sich zu ihr zu versehen hat. Obgleich diese Agitation ausgesprochenen Maßen gerichtet war hauptsächlich gegen den Allianzvertrag, zu dem sich die Minister mit dem Mund so laut bekennen, obgleich ein Theil der Schultheißen die Agitation offiziell unterstützte, obgleich die Oberamtsleute dringend Verhaltensmaßregeln verlangten, obgleich die Conservativen öffentlich die Regierung beschworen, ihr Schweigen zu brechen, obgleich die Volkspartei öffentlich erklärte, die Regierung sehe die Agitation gar nicht so ungern, blieb die Regierung stumm. Wo so dringende Gründe auffordern, zu reden, da wird das Schweigen mit Recht als Zustimmung ausgelegt, und hat die Regierung eben deshalb durch ihr Schweigen die Agitation unterstützt. Sie hat das jetzt auch selbst anerkannt durch die neuesten von ihr ergriffenen Maßregeln. Während Herr von Mittnacht noch in der Mitte des vorigen Monats in der zweiten Kammer erklärte, die Regierung habe absichtlich nichts gethan gegen die Agitation und dafür die Lobeserhebungen der Ultramontanen und der Volkspartei wegen dieses wahrhaft constitutionellen Verhaltens entgegennahm, hat jetzt die Regierung und namentlich Herr von Mittnacht selbst scharfe Instruktionen an die Beamten gegen die Fortsetzung der Agitation erlassen, und ist der Minister des Innern entlassen worden wegen seiner Unthätigkeit gegenüber der Agitation, die freilich seine Kollegen getheilt und gebilligt hatten. Stärker als durch diese jüngsten Maßregeln die Regierung selbst ihr früheres Verhalten verurtheilt hat, kann es nicht verurtheilt werden.

Wie können wir Angesichts dieser Thatfachen eine wesentliche bessere Haltung des neuen Ministeriums im Ganzen erwarten? Dieses hat denn auch bereits officiell und officiös sich auf's Nachdrücklichste für die Erhaltung des status quo ausgesprochen. Ein so tief begründetes Mißtrauen kann nur durch vollwichtige Thatfachen gehoben werden. Wir machen keine Opposition, nur um zu opponiren, nur

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

um Personen zu beseitigen; unsere Opposition ist rein sachlich und wir werden, wie bisher, selbst einer solchen Regierung unsere Unterstützung zu allen Maßregeln gewähren, die zum Heile Württembergs und Deutschlands gereichen, wir treiben nicht Politik, um Minister zu werden und zu bleiben, sondern um des Vaterlandes willen; wir haben das schon mehr als einmal durch beispiellose Selbstverleugnung bewiesen; wir eröffnen selbst den Ministern, gegen welche unser Mißtrauen nur zu tief begründet ist, die Möglichkeit, wieder gut zu machen, was gefehlt worden ist, aber es kann das, wie gesagt, geschehen nur durch vollwichtige Thatfachen, durch solche Maßregeln und Einrichtungen, welche einen Rückfall durchaus unmöglich machen. Wir dürfen und wir werden glauben, nur wenn wir sehen. Das müssen wir unverbrüchlich festhalten und öffentlich aussprechen, wenn wir nicht die nationale Sache schwer schädigen und Verwirrung in unsere eigenen Reihen bringen sollen. Jeder soll wissen, woran er mit uns ist. Nehmen Sie die Resolutionen an, die wir Ihnen vorgeschlagen haben. Sie werden dadurch die nationale Sache fördern. Unsere Sache steht gut. Wir allein wissen, was wir wollen, unsere Gegner wissen nur, was sie nicht wollen; wir haben ein festes sicheres Ziel. Gehen wir muthig vorwärts. Wandeln wir mit festen Tritten unsern Weg, mit fliegenden Fahnen, dann werden wir das ertingen, was für den Menschen das Höchste ist: Ein großes, mächtiges, freies, einiges Deutschland.

Die internationale Akademie für Handel und Industrie in Paris hat der Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Franz Stollwerk & Söhne in Köln die goldene Medaille zuerkannt; es ist dies die höchste Auszeichnung, welche bis jetzt in dieser Branche ertheilt wurde.

Verschiedenes.

Sehr gut die Stellung des größeren Volkes zu alle dem politischen Treiben der Neuzeit charakterisirend, sagt ein französisches Blatt: „Ehedem glaubten die Bauern, daß die Charta die Frau des Generals Lafajette sei; heute fangen sie an zu glauben, daß das Plebisit der Sohn des Kaisers sei.“ — Dabei möge an die gleichfalls wahre Anekdote erinnert werden, daß die heftigen Bürger und Bauern 1831 großen Anstoß nahmen an dem Artikel, welcher die neue „Verfassung“ eröffnete: „Die Person des Kurfürsten ist heilig und unverleglich“, — indem sie unter „der Person des Kurfürsten“ sehr natürlich die sog. Gräfin Reichenbach verstanden.

In der neulichen Zollparlamentsdebatte über das steuerfreie Vieh erregte der bekannte Abgeordnete Niendorf ungeheurer Heterkeit. Besagter Herr bestieg die Tribüne und begann also vom erhabenen Pfühl: „Meine Herren, Gel... (Heterkeit), meine Herren, Maulesel... (größere Heterkeit), meine Herren, Rindvieh zc. genügt mir nicht als zollfrei, ich frage: wo bleiben die Schweine?“

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 61. Dienstag den 24. Mai 1870.

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung des Oberamts-Gerichts.
Es kommt sehr häufig vor, daß beim Oberamts-Gerichte Klagen wegen Ehrenkränkungen oder wegen Körper-Verletzungen einkommen, welche zwar nach dem Inhalte keinen andern Zweck haben, als eine Bestrafung des Beschuldigten zu bewirken, in denen aber dessen ungeachtet ein bestimmter Antrag nicht gestellt wird.
Da nun aber das Oberamts-Gericht nach Art. 72 der Straf-P.-O. auf solche Klagen ohne einen ganz bestimmten und unabweisbarsten Straf-Antrag Untersuchungen zu eröffnen, nicht berechtigt ist, und es ebenso wenig sich veranlaßt finden kann, solchen Klägern erst eine angemessene Belehrung zu ertheilen, so werden alle diejenigen, welche in den Fall kommen, sich in solchen Angelegenheiten an das Oberamts-Gericht zu wenden, darauf aufmerksam gemacht, daß derartige mangelhafte Klagen in Zukunft als nicht angebracht betrachtet werden und eine Verfügung auf dieselben gar nicht erfolgen wird.
Schorndorf, den 18. Mai 1870.

Eßlingen.
Verdingung von Bau-Arbeiten.
Die Mauer- und Steinhau-Arbeiten im Kosten-Anschlagsbetrag von 7817 fl.
Die Pflaster-Arbeiten im Betrag von 3992 fl.
Die Zimmer-Arbeiten " " " 4790 fl.
zu Einrichtung von Wartsälen zc. und Erstellung von Trottoirs auf dem Bahnhof Plochingen werden hiebei wiederholt zur Ver-
affordirung ausgeschrieben.
Pläne, Kostenanschlag und Affordsbestimmungen sind auf dem Baubureau in Plochingen aufgelegt. Tüchtige Bauleute werden aufgefordert, von denselben Einsicht zu nehmen und Offerte unterzeichneter Stelle bis zum
Samstag den 28. d. Mts.
zu übergeben.
Den 14. Mai 1870.

Revier Thomashardt.
Holz-Verkauf.
1) Am Montag den 30. Mai aus Probst, Spielberg, Ebersbacher-
hau, Kirnberg, Fatschenhau:
1 Fichte 9',
6 Fichten-Stanzen, 331 Kl. meist buchen Brennholz, 1/4 Kl. eichenes Spaltholz, 2625 Wellen, 10 Kl. Stockholz im Boden.

Um 9 Uhr auf der Reichenbacher Steige beim Grenzstock.
2) Dienstag den 31. Mai aus Eßlingerberg, Beckenschlag, Rogarst, Gaibhalde:
71 Kl. meist buchen Brennholz, 1 Kl. eichenes Spaltholz, 2675 Wellen, 5 Kl. Stockholz im Boden.
Um 9 Uhr auf der Kaiserstraße bei der Goldschmidsklinge.
3) Mittwoch den 1. Juni aus Roffert, Bittergehren, Schöble, Wiesleschau:



26 Kl. meist buchenes Brennholz, 1/4 Kl. eichenes Spaltholz, 3875 Wellen, 4 1/2 Kl. Stockholz im Boden.
Um 9 Uhr auf der Kaiserstraße am Königs-Bez.
Schorndorf den 21. Mai 1870.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Hohengehren.
Jagd-Verpachtung.
Die hiesige Gemeindejagd wird am Samstag den 28. Mai Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus auf fernere 3 Jahre vom 1. Juli 1870 bis 1873 verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 18. Mai 1870.
Schultheißenamt.
Geißelbrecht.

Schorndorf.
Gewerbe-Verein.
Am Himmelfahrtsfest bei günstiger Witterung Ausflug über die im Bau begriffene neue Straße nach Schlichten und Hohengehren, zurück über den Engelberg.
Sammlung Morgens 4 Uhr auf dem Marktplatz. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein
Der Ausschuss.

Qui	Zahnschmerz	Trau
fidus	verschwindet nur durch Feytona!	schau
vide!	In Schorndorf bei Carl Veil.	wem!

Schorndorf.
Den Saß Sprener
gebe ich um 6 fr. ab.
22 Joh. Krämer, Kunstmüller.

Zum Beispiel diese Bastion kostet wenigstens viertausend Gulden zu ebnen. Der gewonnene Platz kostet also jährlich ein Interesse von fl. 200. sage: Zweihundert Gulden!

Ich frage: nützt die Stadt fl. 40. pr. Jahr Pacht daraus? Nun komme ich mit noch einer Frage an den Stadtverschönerungs-Verein. Möchte es den verehrl. Mitgliedern genehm sein, die fragliche Bastion von der Stadtseite aus, wo sie am zugänglichsten ist, zu besteigen und sich von der prächtigen Rundsicht über Stadt und Thal zu überzeugen? (Wer's noch schöner haben will, mache es wie es auf Rigi kulm ist.)

Neulich kam ich mit einem Freund von Bremen am Platz vorbei, der Freund verwunderte sich gewaltig, daß man diese schöne Höhe abtrage und sagte: ach! könnte ich diesen fernem Hügel nach Bremen verlegen, um dann so herum sehen zu können, Viertausend Thaler bekäme ich sogleich dafür.

Es wird wirklich demolirt, die Erde aber unpraktisch weit geführt, daß der Affordant sich und seine Leute plagt, und nicht genug profitirt. Die Stadt zahl't, obgleich sie um die gleiche Ausgabe mehr Resultat haben könnte. Ich denke, dieser Hügel, wenn er seine Fagone hat, kann stehen bleiben, bis es an Bauplänen hier fehlt. Es liesse sich also zum Besten der Stadt und der Demolirer, die es besser haben sollten, als sie es haben, besser machen.

Doch darüber und über den Wall und Grabenrest das nächste Mal mehr, wenn in diesem Blatt oder sonst an den Einsender eine Stimme kommt, die weiter hören möchte. Indessen können die Demolirer ruhig fortmachen. Wer von der Bastion herabsieht, glaubt's, daß es noch gute Weile hat, einen Hügel zu reserviren, doch ist es Zeit über seinen Platz und Form zu studiren.

Kaiser Ferdinands Knödel.

Schon seit Kaiser Josephs II. Zeiten wurde jeder österreichische präsumtive Thronfolger stets in einer gewissen Abhängigkeit gehalten. Gesah dies nun, um ihn frühzeitig daran zu gewöhnen, daß er einem Premier gehorche und diesen regieren lasse, oder aus dem Grundfrage: „Wer nicht gehorchen kann, wird nicht befehlen können?“ Wir wollen es unerörtert lassen; die Thatsache aber ist richtig. Kaiser Franz I. wurde von seinem sonst ziemlich liberalen Oheim Joseph II. von allen Regierungsangelegenheiten fern gehalten und eben so der noch lebende, doch nicht mehr regierende Kaiser Ferdinand I., der bekanntlich im December 1848 abgedankt hat, von seinem Vater Franz I. Als Ursache dafür gab man besonders an, Ferdinand sei zu schwächlich, physisch sowohl wie geistig, um an den Berathungen über des Staates Wohl und Wehe theilnehmen zu können; man sprengte aus, er sei durchaus unfähig zum Regieren und dadurch wurde er dem bösen Keimund und den albernem Wigeleien jedes wiener Schusterbuben preisgegeben. Wahr ist es allerdings, daß Kaiser Ferdinands Körper und Geist durch eine in der Familie der Lothringer erbliche Krankheit bedeutend geschwächt waren, doch alle Prinzen dieses Hauses litten in größerem oder geringerem Maße an diesem Uebel, der Fallsucht, ohne daß hierdurch ihre geistigen Fähigkeiten beträchtlich gelitten hätten.

Die Bevormundung Ferdinands fing erst recht an, als er im Jahre 1830, noch zu Lebzeiten seines Vaters, zum König von Ungarn gekrönt wurde, namentlich nach dem Attentat auf sein Leben, im Spätsommer des Jahres 1831, durch den Hauptmann Reindl zu Baden bei Wien. Ferdinand fiel damals in Ohnmacht und die Anfälle seines Uebels mehrten sich, so daß er für den Premierminister Metternich ein recht bequemer Kaiser zu werden versprach.

Unter den zahllosen Anekdoten und schlechten Wizen, welche man über ihn und seine Eigenthümlichkeiten erzählt, drangen namentlich zwei in das Volk. Die eine ist: daß, als ihm sein Lehrer, Professor Görög, eine lange Abhandlung über die Kunst zu regieren hielt, Ferdinand, dessen Aufmerksamkeit von einem andern Gegenstande gefesselt zu sein schien, seinen Lehrer mit der Frage unterbrach: „Sö (Sie), was ist denn das für a Vogel da am Fenstergrims?“ Die

Redigirt, gedruckt und verlegt von

andere: daß als Metternich Ferdinand an einem Sonntag Nachmittag eine wichtige politische Mittheilung machte, der Letztere unverwandt zum Fenster hinausblickte und dann ausrief: „Sapperment, der Dornmayer wird heute brillante Geschäfte machen, ich hab' bloß zweiunddreißig Stellwagen nach Hiezing hinaus fahren g'sehn und erst noch die Menge Fiaker.“

Mag man von Kaiser Ferdinands Körper und Geist denken, was man wolle, so viel ist gewiß, daß sein Gemüth und sein Herz unter dem angeerbten Uebel nicht gelitten hat, wie dies tausend Züge aus seinem Leben zur Genüge beweisen; namentlich sein Dazwischentreten im Prozesse gegen den Attentäter Reindl, welcher zum Tode verurtheilt worden war und sein Leben nur Ferdinand zu danken hat, sein Widerwille, Todesurtheile zu unterfertigen, so daß es eines großen Aufwands von Ueberredung und „Bermunftgründen“ bedurfte, um ihn hiezu zu bewegen, endlich aber seine Worte, am 13. März 1848, als ihm Windischgrätz, Erzherzog Ludwig und viele Andere zuerieten, er möge über Wien den Belagerungszustand verhängen und die Stadt bombardiren lassen. „Nein, i laß nit schießen, i laß auf meine Wiener nit schießen.“

Ferdinand besaß eine Art fidscher Energie. Er sah wohl ein, daß man seine Schwäche mißbrauchte, und bisweilen erwachte in ihm eine Art von Stolz auf seine Kaiserwürde und das Bewußtsein seiner Macht, welche sich gegen seine Umgebung empörten, nur daß dies am häufigsten bei geringfügigen Veranlassungen stattfand. So hatte er z. B. einen ungeheuren rothseidenen Regenschirm, welchen er immer mit sich herumtrug, selbst wenn sich kein Wölkchen am Himmel blicken ließ; man suchte ihn zu bereden, einen modernen schwarzen Regenschirm anstatt des alten zu kaufen, doch sein Herz hing zu sehr an dem alten, der ihm so zu sagen zum Bedürfnis geworden war und er ließ sich ihn nicht nehmen. Als man ihn aber versteckte, gerieth er in einen solchen Zorn, daß er den Leuten seiner Umgebung damit drohte, er würde so lange zu keinem ihm unterbreiteten Altentstück seine Namensfertigung geben, bis man ihm den Regenschirm wieder geschafft habe; und er hielt auch recht Wort, so daß man ihm schließlich den rothen Regenschirm wieder geben mußte.

Es war sehr schwer bei Kaiser Ferdinand eine Audienz zu erlangen, eine solche war auch für die Bittsteller von geringem Nutzen; denn wenn der Kaiser auch hundertmal versprach, in einer gewissen Sache Abhilfe zu bringen, so gieng doch Alles den gewöhnlichen langsamen Schlendrian.

Einmal geschah es nun, daß ein armer Bittsteller, der zu wiederholten Malen abgewiesen und vor keiner der Behörden zu seinem Rechte gelangen konnte, dem Kaiser im Park von Schönbrunn aufkauerete, als sich der Letztere von seinem Adjutanten losgemacht hatte. Der Mann schritt auf den Kaiser zu und griff nach der Brusttasche, um aus derselben sein Bittgesuch hervor zu holen. Der Monarch, der in dem Bittenden einen andern Reindl vermutete, erschrock so heftig, daß er sofort in Krämpfe verfiel, und es währte einige Zeit, bis man ihn wieder zu sich brachte. Der Bittsteller ward arreirt, durchsucht, ob er keine Waffen bei sich führte, man fand jedoch nichts bei ihm, als eine harmlose Bittschrift, worauf er dann freigelassen wurde.

(Schluß folgt.)

Wunderbare Erhaltung. In dem Walliser Dorf Filly ist vor Kurzem ein 13jähriger Knabe von der plötzlich in Schwingung gebrachten Glocke vom Kirchturm mehr als 70 Fuß mit hinuntergeschleudert worden. Derselbe wurde 15 Fuß von der Kirche ohnmächtig aufgehoben, hatte auf dem Kirchof beim Fallen zwei hölzerne Kreuze umgebrochen und war nach einigen Minuten wieder so hergestellt, daß er seine Lustreise selber erzählen konnte.

G. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 62.

Donnerstag den 26. Mai

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Gläubiger - Aufruf.

Gottfried Bäcker von Schorndorf, seit einigen Jahren in Amerika, ohne förmlich dahin ausgewandert zu sein, hat um Ausfolge seines ihm von seinen Eltern angefallenen Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche

innen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Schorndorf geltend zu machen, da sonst nach Ablauf dieser Frist der Vermögensausfolge stattgegeben würde.

Den 21. Mai 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Grumbach.
Einen Jungen nimmt in die Lehre
Schreiner Schmid.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Concessionirt in Preußen, Sachsen, Bayern, Hessen, der Schweiz u. c. Aufsicht der Königl. Staatsregierung, welche die Anstalt ihren Beamten zur Betheiligung empfohlen hat.

Gesellschafts-Vermögen Ende 1869	fl. 10,291,127. 21.
Reserve-Sicherheitsfonds und zurückgelegte Dividende	„ 591,086. 21.
Deckungs-Capitalien	„ 3,032,124. 22.
Anzahl der Versicherungen sämmtlicher Geschäftszweige bis Ende 1869 (darunter an Lebensversicherungen 3547)	26,536, mit versichertem Kapital von zus. „ 5,387,790. 51.
„ versicherter jährl. Rente von zus.	„ 106,752. 8.

Zugang im laufenden Jahre 1870 an Lebensversicherungen bis Ende April über 1000 Anträge.

Diese auf solidester Basis beruhende deutsche Versicherungs-Anstalt gewährt jedem dabei Betheiligten eine unzweifelhafte Sicherheit. Jeder Versicherte ist Mitglied der Anstalt und hat vollen Antheil an den statutenmäßig erzielten Ueberschüssen, welche ihm bei der Lebens-Versicherung schon nach dem zweiten Jahre zu gute kommen. Bei billigsten Prämienansätzen erwachsen dem Versicherten keinerlei Kosten wegen Entrichtung von Policen und sonstigen Gebühren und darf derselbe bei Lebensversicherungen niemals seiner eingezahlten Beträge verlustig gehen, sobald nur die erste Jahresprämie bezahlt wurde. Bei der großen Mannigfaltigkeit der Versicherungsformen steht dem Versicherungssuchenden jede gewünschte Abzweigung der Lebens-, Kapital- und Renten-Versicherung zu Gebote.

In Versicherungs-Abzweigungen, Verabreichung von Prospekten u. empfiehlt sich
Der Agent:

Carl Veil in Schorndorf.

Schorndorf.
Ein Schirm ist stehen geblieben und kann von dem rechten Eigenthümer gegen die Inzerations-Gebühr abgeholt werden bei
Conrad Sigel, Messerschmid.

